

1904.	
74	
70	
66	
62	
58	
54	
50	
46	
42	
38	
34	
30	
26	
22	
18	
14	
10	
6	
2	
-	

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Löhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend

Verlagspreis:
Zwei ins Haus durch Kastenloge
Mf. 1.20 vierteljährlich.
Zwei ins Haus durch die Post
Mf. 1.80 vierteljährlich.

Mit zwei Heftblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Beide sie 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Gute, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Werbeanzeigen:
Für Inseraten der Kreishauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die Kreisstadt Zwickau 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigennahme: Mittwoch 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 61.

Freitag, den 20. Mai 1904.

15. Jahrgang.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung. Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der hiesigen Strafenpolizeiordnung hat jeder Grundstückseigentümer oder sein Stellvertreter die auf der Straße und den Fußwegen vor seinem Grundstücke sich befindenden Rosenteile jährlich mindestens einmal gründlich beseitigen zu lassen. Diese Pflicht zur Reinhaltung erstreckt sich auf die gesamte Breite der Straße, in den durch zwei Grundstücke eingeschlossenen Straßen aber bis auf die Hälfte der Straße in der ganzen Länge des Grundstücks, also auch auf die Schnittgerinne.

Die hiesigen Haubebücher oder deren Stellvertreter werben deshalb hierdurch veranlaßt, die Straßen und Fußwege noch im Laufe dieser Woche in der vorgenannten Weise zu reinigen.

Naunhof, am 17. Mai 1904.

Der Bürgermeister.
Wille.

Bekanntmachung.

Der Brunnen auf dem neuen Gottesacker kann bis auf weiteres nur abends von 7 Uhr an, solange der Wasservorrat reicht, zur Wasserentnahme freigegeben werden. Auch soll am Sonnabend vor Pfingsten — anhaltende Trockenheit vorausgesetzt — abends nach 6 Uhr ein Wasserwagen zur Abgabe von Wasser am Friedhof bereit stehen. Der Anordnung des Friedhofsbaumeisters ist unbedingt Folge zu leisten.

Es ist den Personen, welche Gräber zu pflegen haben, anzuordnen, das nötige Wasser mitzubringen.

Naunhof, 18. Mai 1904.

Die Friedhofsverwaltung.

Sächsische Kulturaufgabe.

Wie die Regierungen sämtlicher größeren Bundesstaaten, so hat auch die sächsische Staatsregierung in den letzten Jahren dem großen Problem der Flussregulierungen reges Interesse entgegengebracht und fortgesetzt entsprechende Vorarbeiten erledigt, um sichere Grundlagen für die Ausführung der gewollten Kulturaufgabe zu erhalten. Gemeinsam mit dem meteorologischen Institut sind für die Bearbeitung der Wasserwirtschaftspläne, welche den Nachweis über die in den Fließgewässern abzuführenden Wassermengen einerseits und über die hochwassergefährdeten Wirkung der als Regulierungsmittel dienenden Talsperren andererseits zu führen haben, für 16 Flusshäbe des Landes die mittleren Jahresabflüssemengen einer 29jährigen Periode, die jährlichen Abflüssemengen der einzelnen Jahre dieser Periode und ihre Verteilung auf die meteorologischen Jahreszeiten festgestellt worden. Zur Erledigung der angeordneten Vorarbeiten sind noch Vermessungsarbeiten und Ingenieurarbeiten verschiedener Art vorgesehen, wie z. B. die Projektierung und Veranschlagung von 11 Talsperrenanlagen, die Erweiterung der Größe und der Dauer außergewöhnlicher Niederschläge und Trockenperioden für die in Frage kommenden Flusssysteme und die Bearbeitung der Wasserwirtschaftspläne für 15 Talsperren und die Feststellung des Einflusses der letzteren auf die Jurisdiktionsgrenzen der Hochwässer. Nach Beendigung dieser Vorarbeiten soll an die Planung und Kostenveranschlagung der Muldenregulierung herangegangen werden, wozu man ein geeignetes Gebiet für die Anlage einer großen Talsperre bei Eibenstock bereits ausfindig gemacht hat. Man hält es für möglich, auf diese Weise die Hochwassermenge der Zwönitzer Mulde so abzuschwächen, daß hierdurch nicht nur die Regulierungskosten des Flusses wesentlich verringert werden, sondern auch die Gefahr des Erfaulens der Zwönitzer Kohlenschächte beseitigt wird. Für die Weißeritz sind alle hydrotechnischen und technischen Vorarbeiten so weit durchgearbeitet und fertiggestellt, daß nach Bildung der Zwangsgenossenschaft für das Weißeritzgebiet sofort mit den Regulierungsbauten begonnen werden kann. Die Talsperre für die rote Weißeritz ist bei Waller unterhalb Dippoldiswalde und die für die wilde Weißeritz bei Klingenberg projektiert. Die Baukosten für beide Sperren mit allen

Vom sächsischen Landtag.

18. Mai. Die zweite Deputation der ersten Kammer des Landtages beantragt, entgegen dem Beschlüsse der zweiten Kammer, die Petition um sofortigen Ausbau der Linie Riesaisch-Großpötzl-Pegau der Regierung zur Erwagung zu überweisen und die Regierung zu erwidern, die Mehrkosten von 302 100 Mark bei Durchführung des Bahnbaus aufzumachen und ein entsprechendes Nachpostulat in den außerordentlichen Stot 1906/07 einzustellen. — Das Finanzgesetz auf die Jahre 1904 und 1905 sieht für jedes dieser beiden Jahre Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben in Höhe von 333 845 431 Mark vor. Zu außerordentlichen Staatszwecken werden 40 119 275 Mark eingestellt. Der

Referatsordnung wird mit 534 107 Mark ge-meinjährig genehmigt. — Heute nachmittag findet das Vereinigungsverfahren über die auszuhändigenden Beschlüsse der beiden Kammer statt. Heute Abend halten beide Hämmer ihre Schlaführung ab. — Es wird der Regierung möglich sein, in der Finanzperiode 1904/5 ohne eine neue Anleihe auszukommen. Die Ausgaben zu außerordentlichen Staatszwecken in Höhe von 40 119 275 Mark können aus früheren Sparsamkeiten und aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die Eisenbahnen allein haben in der Periode 1902/03 nach Mitteilungen des Finanzministers einen Überschuss von 16 Millionen Mark gegen den Etat ergeben.

(Leipziger Tagblatt.)

Fort mit der Anklagebank!

Dieser Ruf erhebt ein sächsischer Jurist, der Landrichter Hauhner in Zwickau, in der „Deutschen Juristenzeitg.“ Schon oft ist in der unabhängigen Tagesschreibe die Forderung erhoben worden, daß der den Angeklagten herabwürdigende Brauch, ihm während der Verhandlung in einem umfriedigten Raum zu sperren, ihm einen Platz auf der Anklagebank anzumessen, abgeschafft oder doch meistens sehr eingeschränkt werde. Jetzt schließt sich, wie schon erwähnt, ein praktischer Jurist dieser Forderung an. Landrichter Hauhner will die Anklagebank überhaupt beseitigt sehen, weil sie in unseren Zeiten als eine anachronistische Härte, ähnlich wie der Pranger wirkt. Nicht einmal der verhaftete, der fluchtverdächtige Angeklagte soll auf ihr Platz nehmen müssen, denn wenn der Geleggeber sogar auf das Fesseln verzichtet, daß doch eine Flucht am besten verhindert, wenn er ausdrücklich sagt, der Angeklagte soll während der Hauptverhandlung ungeschafft sein, so kann das Gericht auch auf die Einsperrung im Anklageraum verzichten. Nach Ansicht des Landrichters Hauhner haben „Rückichten auf das Scham- und Ehrgesäß des Angeklagten geleitet, vielleicht war auch von Einflug Rücksichtnahme auf das schmerzhafte Gefühl, das den ergreift, der einen Mann gebunden sieht“. Es sei durch das Gesetz durchaus nicht geboten, die Anklagebank beizubehalten, nur die Praxis der Gerichte, die schwer und langsam der Handlung zugängig ist, hätte an ihr seit. Im Gegenteil, „die Anklagebank steht auch im Widerspruch mit der Strafprozeßordnung, die will, daß Staatsanwalt und Angeklagter als gleichberechtigte Prozeßparteien einander gegenüberstehen“. Man kann diesem sächsischen Richter nur dankbar für seine Worte sein. Hoffentlich bleibt er sein Prediger in der Wüste.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Die Räumung Niutschwang ist um 10 Uhr abends beendet worden, mit Ausnahme der Besetzung des Kanonenbootes „Savous“, die frühmorgens erwartet wird. Die Russen zogen in voller Ordnung ab. General Konratowitsch ging mit dem leichten Regiment.

London. Aus Tientsin meldet „Daily Express“: Der Präsident des Russischen Amts Prinz Ching ließ dem russischen Gesandten in Peking Besatzung zu gehen, China werde seine Zuflucht zur Gewalt nehmen, falls die russischen Streitkräfte westlich vom Hiaofluss nicht zurückgezogen würden. Infolgedessen zogen sich die russischen Truppen von dem mongolischen Ufer des Flusses zurück.

Tokio. Eine Versammlung von Buddhisten, Shintoisten, protestantischen Christen und englisch-amerikanischen Missionaren nahm folgende Resolution an: „Japans Ziel ist die

Sicherheit des Reiches und dauernder Friede in Ostasien. Der Krieg mit Russland wird im Interesse der Gerechtigkeit, der Humanität und der Civilisation, unbefriedigt durch die Verschiedenheit der Rassen und Religionen geführt. Wir wollen deshalb ohne Unterschied der Rasse und der Religion, entsprechend den Bräuchen unserer verschiedenen Religionen, der Welt den wirtschaftlichen Zweck des Krieges und den Wunsch nach einem baldigen ehrenvollen Frieden tun“. Dann wurde eine zweite Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Russen seien gelb mit weißen Gesichtern, die Japaner dagegen weiß mit gelben Gesichtern“.

Der Aufstand der Herero.

Berlin. Nachdem erst kürzlich eine Anzahl Sanitätsoffiziere nach Deutsch-Südwestafrika geschickt worden sind, da der Mangel an Arzten sich außerordentlich fühlbar gemacht hat, sind jetzt wieder 8 Arzte in die Schutztruppe eingereiht worden; 6 davon sind Preußen, 1 ist Sachse, Assistenzarzt v. Gose, und 1 Württemberger.

Private Nachrichten aus Südwestafrika zu folgen, sollen die Herero noch für zwei Jahre mit Munition versiehen sein. Für einen späteren Truppentransport nach Deutsch-Südwestafrika sind von der Reichsregierung die Dampfschiffe „Schleswig“ und „Norden“ bestellt worden. Die Schiffe, welche auch eine Anzahl Pferde mitnehmen sollen, liegen zur Zeit in Bremerhaven, wo Pferdeställe eingebaut werden; sie werden Anfang Juni in Hamburg eintreffen, um dort die Truppen und Pferde an Bord zu nehmen. Die Ausreise nach Swakopmund wird voraussichtlich am 7. Juni erfolgen. Der gleichfalls gecharterte Hamburger Dampfer „Palatia“ wird mit einem Transport von 39 Offizieren und 670 Mann, sowie etwa 900 Pferden am 17. Juni von Hamburg aus in See gehen.

Mündschau

— Vom Aufenthalt des Kaisers in Mecklenburg erzählt die „Stralsunder Post“ noch: Am Portal der neuen evangelischen Kirche sprach der Kaiser bei der Übernahme der Schlüssel des Gotteshauses die Worte der Weihpredigt: „Ich schaue mich des Evangeliums in Christo nicht“. Bei dem Konfirmationspräsidenten Braun sagte der Kaiser in freudlichem Gespräch unter Hinweis auf den diesem verliehenen Kronenorden 2. Klasse: „Sie sollen leben, daß Sie gleichberechtigt sind“. Auch der Weißer Bischof Benseler (der über den Kirchhof in Zornick das Interdict verhängte, weil dort ein Evangelischer in der Reihe der Katholiken beerdigt worden war, dieses Interdict aber einen Tag vor dem Kaiserbesuch wieder aufhob) besitzt nämlich den Kronenorden 2. Klasse.

— Kaiser Wilhelm übermittelte dem Präsidenten der Weltausstellung in St. Louis auf dessen Mitteilung über die rechtzeitig fertiggestellte deutsche Abteilung ein Telegramm, in welchem er seine Freude hierüber ausdrückt. Er überende die besten Wünsche für den Erfolg der großen Ausstellung, die sicherlich zur Befreiung des Völkerfriedens befragt werde, indem sie den mitbewerbenden Nationen ermögliche, sich gegenseitig kennen zu lernen.

— Die Kaiserin handte an den Generalleutnant v. Trotha ihr Bild mit dem eigenhändig geschriebenen Psalmversch: „Gott rüste Dich mit Kraft und Stärke, Dein Weg wird der Rechte sein“.

— Die Kaiserliche Familie wird auch in diesem Sommer für längere Zeit auf Wilhelmshöhe residieren. Der Kaiser, die Kaiserin und die jüngsten kaiserlichen Kinder werden dort am 11. Juli erwartet.

Ulfleisch.
no Földmann.
send
Schinken.
Wendrich.
en
pargel
troffen —
stram Nachf.
g zu verkaufen:
en, 1 Schau-
kronleuchter.
Betriebe und
rschreibepult
verschlitten,
ake 156 E. I.
Bücher
Bja.
e Wendrich.
ungen
ührer
Ströller.
Mk.
auf ersterstelle
en durch
, Kaufsfl.
Stimmer
ler
d. W. wieder
Werte Auf-
Exped. d. Bi.
tinner
agen
d 2 Jahr.
Schnugeschäft.
u. Kissen zu.
R. Ausfl.
Betrug retou-
rg. Leipzig 36.
ge Str. 24 I.

Stedenfern-
reise
Abendbl.
Stedenpferd.
en alle Han-
tauschläge
adel, Pusteln.
Ritter, Drogerie.

— In einer Hauptversammlung des württembergischen Landes-Verbandes des Deutschen Flottenvereins führte Fürst Karl von Württemberg aus: Deutschland müsse darauf hinarbeiten, spätestens bis 1913 ein drittes Doppelgeschwader stellen zur Verfügung zu haben. Die Versammlung nahm den „Schwäb. Merkur“ zufolge einstimmig den Auftrag an, den Dresdner Geschäftsmänner auf eine Flottenvermehrung die volle Zustimmung zu erzielen.

— Bischof Bengler von Meß, der Urheber des Fameder Kirchobannes, wurde vom Kaiser, als dieser in Meß war, aus dem Bahnhof verabschiedet und hatte hier mit dem Monarchen im Fürstenzimmer eine etwa 12 Minuten währende Unterredung, bei welcher nur der Statthalter Fürst Hohenlohe zugegen war. Nach dem Schluß der Unterredung trat der Kaiser aus dem Fürstenzimmer auf den Bahnsteig, wo das Gefolge solange gewartet hatte, während der Bischof das Fürstenzimmer auf der anderen Seite verließ, ohne bei der Abfahrt des Kaisers zugegen zu sein. Das alles läßt darauf schließen, daß die Unterredung eine sehr ernste war und vielleicht nicht gerade harmonisch endete.

— Berlin. Der Plan der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin ist, wie dem „B. T.“ aus Rom gemeldet wird, endgültig aufgegeben worden. Die Trauben waren zu sauer.

— Köln. Der Straßenbahneraufstand in Krefeld ist zu Ungunsten der Ausständigen beendet.

— Hamburg. Im Vorort Billmörder erschlug ein durch Gewittersturm umgerissener Schornstein zwei Menschen.

— Hannover. In dem Strafprozeß gegen die Verwaltungsmitglieder der in Konkurs geratenen Hannoverschen Landesbank, der jetzt vor dem hiesigen Landgericht verhandelt wird, wurde gestern auf Antrag des Staatsanwalts wegen dringenden Verdachts der Bilanzfälschung und Bilanzverschiebung gegen den Hauptangestellten Arthur Schumann, den ehemaligen Direktor der Bank, ein Haftbefehl erlassen.

— Die Großherzogin-Witwe Pauline von Sachsen-Weimar ist im Eisenbahnzuge nahe der Station Orte in Italien einem Schlaganfall erlegen.

— Weimar. Infolge Ablebens der Großherzogin-Witwe Pauline haben die meisten öffentlichen Gebäude holzbrannt gefangen. Das großherzogliche Hoftheater bleibt bis auf weiteres geschlossen. Der Großherzog und die Großherzogin, die sich zur Zeit in Heinrichsau in Schlesien aufhalten, kommen heute abend in Weimar an. Die Beisetzung findet voraussichtlich Sonnabend vormittag in der Fürstengruft statt.

— Das Beichenbegängnis Stanley's in der Westminsterabtei gestaltete sich zu einer großerartigen Feierlichkeit. Der König und die Königin von England, sowie der König der Belgier hatten Vertreter geschickt. Eine ausgemalte Trauerveranstaltung wohnte der Feierlichkeit bei und geleitete die Leiche zur Bestattung nach Bredbury.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 19. Mai 1904

Raunhof. Wie heute seine Schritte nach dem Schäfenplatz lenkt, der wird staunen, was dort in kurzer Zeit geschafft

wurde. Majestätisch erhebt sich der Rahmen der neuen Schäfenhalle, wo morgen Freitag das Richtfest stattfinden soll. Der Bau ist der Zeit entsprechend groß und geräumig angelegt und wird für manch größeres Volksfest ausreichend werden. Der Vorstand der Gesellschaft lobt dementsprechende Mittelkinder zu einem solennem Richtfest ein, zu welchem eine rege Beteiligung zu erwarten ist.

† An beiden bevorstehenden Pfingstfeiertagen wird an den Toren der evangelisch-lutherischen Kirchen hin und her im Lande wiederum für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Diese Stiftung hat bekanntlich den Zweck, den Interessen der evangelisch-lutherischen Kirche des Landes in solchen Fällen zu dienen, wo die erforderlichen Mittel aus Staats-, Kirchengemeinde-, Kirchen- und anderen schon vorhandenen geistigen Kosten und Fonds nicht oder nicht in hinreichendem Maße beschafft werden können. Demgemäß werden die Mittel des allgemeinen Kirchenfonds, insbesondere bei der Teilung von Parochien und der Errichtung von neuen Parochien, bei der Begründung neuer lutherischer Gemeinden und dem Bau neuer Kirchen in Anspruch genommen, wenn Hilfe not ist. Wer die Entwicklung der lutherischen Verhältnisse des Landes nur einigermaßen beobachtet hat, weiß, in welch überaus großem Maße diese Bedürfnisse gestiegen sind. Die zu ihrer Befriedigung gegebenen Mittel haben nicht Schritt halten können, um so dringender bedarf der „allgemeine Kirchenfonds“, der in der Lücke eintreten soll, der Stärkung. Möge die Pfarrgemeinde seine bittende Hand reichlich füllen in herzlichem Erbarmen mit dem Mangel evangelisch-lutherischer Glaubensgenossen im eigenen Lande.

† Über das befinden der Frau Prinzessin Johanna Georg wird berichtet: Beim Wechsel des Verbandes, welcher bei der Frau Prinzessin Johanna Georg gestern Morgen vorgenommen wurde, zeigte die Operationswunde ein durchaus normales Aussehen und ist in voller Heilung begriffen. Das Allgemeinbefinden ist gut.

† Die sächsischen Ministerien haben bekanntlich die Raktionspflicht der Staatsbeamten aufgehoben und den Beamten die hinterlegten Raktionsgelder zurückgezahlt. Dieser Umstand hat dem Direktorium des sächsischen Beamtenvereins Veranlassung gegeben, an die Stadträte und Gemeindeverwaltungen Sachsen das Grüßen zu richten, auch ihrerseits die Raktionspflicht der Gemeindebeamten aufzuheben. Viele Städte und Gemeinden sind dem Beispiel der Staatsregierung gefolgt, doch besteht immer noch in einer Anzahl von Gemeinden der Raktionszwang fort.

† Eine neue Landes-Erziehungsanstalt für blinde und schwachsinnige Kinder wird in Chemnitz gebaut. Die Bauosten werden 3 405 000 Mark, die Ausstattungskosten 553 000 Mark betragen.

† Ein gutes Fasenjahr steht zu erwarten, wenn nicht irgendwelche elementaren Ereignisse die Hoffnung zu schwanden machen. Die jungen Feldhasen tummeln sich gegenwärtig in ganzen Gruppen auf den Fluren, ein sicheres Zeichen dafür, daß der für die ganze kommende Jagdsaison ausschlaggebende Soz der Märchen wohl gediehen ist.

† In einem Artikel über den Steuer-

zettel heißt es im „Vaterland“: „Die Steuerzettel sind aber auch eine dringende Mahnung an das gesamte Volk, mit seinen Ansprüchen und Wünschen an den Staat recht vorsichtig zu sein und möglichst Zurückhaltung auf allen Gebieten zu üben. Die vielfach gesuchte „Sparsucht“ ist in Wahrheit nur weise Sparsamkeit. Wird sie nicht zum obersten Grundsatz in unserem Staatshaus halten erhoben, so kommen wir mit Naturnotwendigkeit, um einem Ausdruck des verstorbenen badischen Finanzministers Buchenberger zu wiederholen, nur tiefer in die Schulden und höher in die Steuern hinein. Daß der jetzige Zustand bei uns ein befriedigender wäre, wird wohl niemand behaupten. Ebenso wenig wird jemand den Mut haben, angefischt der den Steuerzähler zugemuteten Opfer zu behaupten, daß diese noch erheblich steigerungsfähig seien. Man wird wohl allgemein dem Wunsche begegnen, daß es recht bald möglich sein möchte, wieder wenigstens zu den Steuerzähler zurückzufahren, die vor Erlass des Gesetzes vom 1. Juli 1902 maßgebend waren. Bekanntlich schreibt das erwähnte Gesetz, daß der neue Tarif mit Schluss des Jahres 1907 außer Kraft und an seine Stelle wiederum der in § 12 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juli 1900 enthalte, den 25 prozentigen Zuschlag nicht unsofchend befreite.

† Über das befinden der Frau Prinzessin Johanna Georg wird berichtet: Beim Wechsel des Verbandes, welcher bei der Frau Prinzessin Johanna Georg gestern Morgen vorgenommen wurde, zeigte die Operationswunde ein durchaus normales Aussehen und ist in voller Heilung begriffen. Das Allgemeinbefinden ist gut.

† Die sächsischen Ministerien haben bekanntlich die Raktionspflicht der Staatsbeamten aufgehoben und den Beamten die hinterlegten Raktionsgelder zurückgezahlt. Dieser Umstand hat dem Direktorium des sächsischen Beamtenvereins Veranlassung gegeben, an die Stadträte und Gemeindeverwaltungen Sachsen das Grüßen zu richten, auch ihrerseits die Raktionspflicht der Gemeindebeamten aufzuheben. Viele Städte und Gemeinden sind dem Beispiel der Staatsregierung gefolgt, doch besteht immer noch in einer Anzahl von Gemeinden der Raktionszwang fort.

† Eine neue Landes-Erziehungsanstalt für blinde und schwachsinnige Kinder wird in Chemnitz gebaut. Die Bauosten werden 3 405 000 Mark, die Ausstattungskosten 553 000 Mark betragen.

† Ein gutes Fasenjahr steht zu erwarten, wenn nicht irgendwelche elementaren Ereignisse die Hoffnung zu schwanden machen. Die jungen Feldhasen tummeln sich gegenwärtig in ganzen Gruppen auf den Fluren, ein sicheres Zeichen dafür, daß der für die ganze kommende Jagdsaison ausschlaggebende Soz der Märchen wohl gediehen ist.

† In einem Artikel über den Steuer-

zettel heißt es im „Vaterland“: „Die Steuerzettel sind aber auch eine dringende Mahnung an das gesamte Volk, mit seinen Ansprüchen und Wünschen an den Staat recht vorsichtig zu sein und möglichst Zurückhaltung auf allen Gebieten zu üben. Die vielfach gesuchte „Sparsucht“ ist in Wahrheit nur weise Sparsamkeit. Wird sie nicht zum obersten Grundsatz in unserem Staatshaus halten erhoben, so kommen wir mit Naturnotwendigkeit, um einen Ausdruck des verstorbenen badischen Finanzministers Buchenberger zu wiederholen, nur tiefer in die Schulden und höher in die Steuern hinein. Daß der jetzige Zustand bei uns ein befriedigender wäre, wird wohl niemand behaupten. Ebenso wenig wird jemand den Mut haben, angefischt der den Steuerzähler zugemuteten Opfer zu behaupten, daß diese noch erheblich steigerungsfähig seien. Man wird wohl allgemein dem Wunsche begegnen, daß es recht bald möglich sein möchte, wieder wenigstens zu den Steuerzähler zurückzufahren, die vor Erlass des Gesetzes vom 1. Juli 1902 maßgebend waren. Bekanntlich schreibt das erwähnte Gesetz, daß der neue Tarif mit Schluss des Jahres 1907 außer Kraft und an seine Stelle wiederum der in § 12 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juli 1900 enthalte, den 25 prozentigen Zuschlag nicht unsofchend befreite.

† Ein gutes Fasenjahr steht zu erwarten, wenn nicht irgendwelche elementaren Ereignisse die Hoffnung zu schwanden machen. Die jungen Feldhasen tummeln sich gegenwärtig in ganzen Gruppen auf den Fluren, ein sicheres Zeichen dafür, daß der für die ganze kommende Jagdsaison ausschlaggebende Soz der Märchen wohl gediehen ist.

† In einem Artikel über den Steuer-

zettel heißt es im „Vaterland“: „Die Steuerzettel sind aber auch eine dringende Mahnung an das gesamte Volk, mit seinen Ansprüchen und Wünschen an den Staat recht vorsichtig zu sein und möglichst Zurückhaltung auf allen Gebieten zu üben. Die vielfach gesuchte „Sparsucht“ ist in Wahrheit nur weise Sparsamkeit. Wird sie nicht zum obersten Grundsatz in unserem Staatshaus halten erhoben, so kommen wir mit Naturnotwendigkeit, um einen Ausdruck des verstorbenen badischen Finanzministers Buchenberger zu wiederholen, nur tiefer in die Schulden und höher in die Steuern hinein. Daß der jetzige Zustand bei uns ein befriedigender wäre, wird wohl niemand behaupten. Ebenso wenig wird jemand den Mut haben, angefischt der den Steuerzähler zugemuteten Opfer zu behaupten, daß diese noch erheblich steigerungsfähig seien. Man wird wohl allgemein dem Wunsche begegnen, daß es recht bald möglich sein möchte, wieder wenigstens zu den Steuerzähler zurückzufahren, die vor Erlass des Gesetzes vom 1. Juli 1902 maßgebend waren. Bekanntlich schreibt das erwähnte Gesetz, daß der neue Tarif mit Schluss des Jahres 1907 außer Kraft und an seine Stelle wiederum der in § 12 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juli 1900 enthalte, den 25 prozentigen Zuschlag nicht unsofchend befreite.

Leipzig. Über die „Bahnhofs-Mission“ wurden im hiesigen Gastwirtevin lebhafte Klagen laut. Es wurde behauptet, daß vielfach auf den Bahnhöfen ankommende junge Leute, die hier in Dienst gehen wollen und bereits Stellung angenommen haben, durch die Sendboten der Mission veranlaßt werden, Dienste in Gasthäusern etc. nicht anzunehmen. Bei dem Mangel an Dienstboten in den großen Städten würden ganz besonders die Gastwirte durch ein solches Vorgehen unangenehm getroffen.

Leipzig. Die 7 Jahre alte Tochter des Bahnarbeiter Acolonio spielte im Hof des von ihren Eltern bewohnten Grundstücks mit Streichhölzern. Blödig stand das Kind in Flammen und die Kleider brannten vollständig herunter, ehe Hilfe herbeikam. Im Kinderkrankenhaus, wohin die Kleine gebracht war, erlag sie den schweren Brandwunden. — Die Radfahrer erreichten die neuen Bahnforderungen. Sie erhalten 80 Pf. Mindest-Stundenlohn, bei Arbeiten außerhalb Leipzigs freie Siliabahnfahrt und 9 Mark Tagelohn.

Auch ein junger Soldat aus Wurzen hat bei dem Aufstand in Südwürttemberg den Tod gefunden und zwar scheint er von den Herren ermordet worden zu sein. Der Soldat Tiez, welcher voriges Jahr in Wurzen zum 2. Seebataillon in Wilhelmshaven ausgebildet und im Herbst 1903 bei dieser Truppe eingetreten ist, wurde am 21. Januar mit dem ersten Transport zur Bekämpfung des Aufstandes in Wilhelmshaven eingeworfen und hat an verschiedenen Kämpfen in Südwürttemberg teilgenommen. Am Montag ging bei seinen Angehörigen vom 2. Seebataillon folgende Depesche ein: „Marineamt telegraphiert: Serföldai Hermann Tiez seit 9. Mai bei Otjo vermisst. Brief folgt. Der am Dienstag von seinem Hauptmann eingegangene Brief, welcher den Beweis erbringt, daß auch die Vorgesetzten ihre gefallenen Soldaten aufrichtig betrauern, hat den Tod bestätigt. Tiez ist der einzige Sohn seiner noch lebenden Mutter, die leider seit Jahren gelähmt ist.“

Wermelsdorf. Ein schreckliches Verbrechen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag hier verübt. Die Kutscherehefrau Marie Auguste Rehner tödte in Abwesenheit ihres Mannes, der in der Abteil Hubertusburg beschäftigt war, ihre beiden Mädchen. Dem älteren, 13 Jahre alten Kind, wurde von der Mutter mit mächtigen Schlägen auf den Kopf, die mit einem schweren Gegenstande geführt werden, die Schädeldecke zertrümmert. Das Kind war sofort tot. Das zweite, 7jährige Kind, sand man erst im Bettchen auf. Die Kinder haben wahrscheinlich geschlafen. Die Frau, die am Montag vormittag, also nach Verübung der Tat, ohne jede Spur von Erregung ihre Wohnung verlassen und die Hausbewohner noch gebeten hatte Macht auf ihre Kinder zu geben, trug sich nach der Tat ohne Zweifel mit Selbstmordgebanen. Sie lief zunächst an den Bahngleisen entlang, ohne den Mut zu finden, sich überfahren zu lassen. Später sand man sie an den Ufern des Horstbachs umherirren, wo nachmittags ihre Verhaftung erfolgte. Die Frau ist bis heute noch nicht vernahmungsfähig; zur Bestrafung wurde sie im Bett geblieben. Zweifellos leben die beiden Kinder.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“

Die von den Bahnbehörden verlangt, um die sofortige Genehmigung der Bahnstrecke in den Ausland auf die Unterstufentafel zu bringen, ist von dem Betriebserwerb auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Ob sie vorliegen, ist bis jetzt unbekannt. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Die Firma T. und S. und Speditionen nach dem „B. T.“ geraten. Die Wechselverbindungen sind in den Ausland auf die Unterstufentafel auf die Bahnstrecke übertragen worden. Schließlich noch Pfingsten beschließen.

Der kleine Doktor.

Roman von W. Sartory.

Etwas ruhiger stand der Baron von Stoßler auf und ging denselben Weg zurück, den er eben heraufgekommen war, den Weg direkt nach der Stadt, der etwas näher war, als der verschlungene schattige Pfad an der Seite des Berges hinauf.

Dr. Retlow hatte eben seinen Morgenkaffee auf der Terrasse eingenommen und wollte sich aus seinem Zimmer zum Arbeiten zu rütteln, als ihm der Portier einen Brief überreichte.

Retlow sah erstaunt auf das Kuvert. Aus der Stadt mußte er sein, aber wer hatte ihm denn hier etwas Briefliches zu sagen?

Auf seinem Zimmer angekommen, nahm er den Brief wieder zum Vorzeichen und erbrach den Umschlag.

„Wer weiß!“ meinte die Vieze wieder bedenklich. „Die keine Herre sein net grad die best.“

„En' Kerl sollt ich erweise,“ murmelte wütend der Hannes und ballte die Fausten. „Die Rebbe em Leif dät ich em labutt schlau dem Zomp. Chos stimmt net, dat is sicher!“

Mit verneinten Augen kam Emma aus dem Häuschen zurück und ging langsam den Biergarten hinunter. Den Hannes und die Vieze hatte sie nicht gesehen, diese folgten in einiger Entfernung.

Dem Baron von Stoßler war es doch nicht ganz geheuer. Als er an den ersten Häusern der Stadt anlangte, blieb er stehen und überlegte. Dr. Retlow hatte ihn mit dem Häuschen zulegen, das konnte ihm gefährlich werden.

Langsam wendete er sich um, den Weg zurück. Immer mehr beschleunigte er sein Tempo und als er oben auf der Höhe angelangt war, mußte er zuerst noch eine gute Weile warten, bis er wieder zu Hause kam. Wie ein Verbrecher schllich er um das Häuschen herum, die kleine Anhöhe heraus, auf dem Rücken des Berges weiter.

Da stand er an der Vertiefung. Emma war nicht mehr da. Hatte man sie schon gefunden? Eisold rießte es ihr über den Rücken, kalte Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Wankend lehnte er nach dem Häuschen zurück und ließ sich schlapp auf die Bank fallen.

Die Geschichte war ihm doch etwas mehr als nötig in die Knochen gefahren. Nicht, daß Emma tot sein sollte, das war ja besser für ihn und auch für sie. Aber daß er gerade gejagt werden mußte! Man würde ihn als Verbrecher verhaften und dann, wenn man ihn erst einmal hinter Schloß und Riegel hätte, dann war es um ihn geschehen, dann kamen auch seine anderen Sünden ans Tageslicht. Fort mußte er, weit weg! Möglichst bald!

„Über so ohne Geld? Nein! Dann lieber das letzte Mittel.“

Anmerkend kamen diese Worte zwischen den fest zusammengeschlossenen Zähnen hervor.

Der kleine Doktor saßt sich unwillkürlich an den Kopf. Es war ihm, als ob da drinnen etwas entzweigespungen wäre. Stöhnden sank er auf einen Stuhl zurück.

Den ganzen Morgen rannen Retlow im Park herum, Irma zu finden. Über all sein Suchen war vergebens. Auch den Baron belauschte er nicht zu Gesicht. Erst nach dem gemeinschaftlichen Essen erschien Irma von Hochheim auf der Terrasse. Aber sie war nicht allein. Tante Gertrud war bei ihr, der sich noch einige ältere Damen angeschlossen hatten.

Irma nickte ihm freundlich auf seinen Brust zu.

Dr. Retlow wartete auf eine günstige Gelegenheit; aber er wartete vergebens darauf.

Geburt Ruppers
te von etwa
auf.

„Gehofs-Mission“
verein lebhaft
uppt, daß viele
junge
nicht gehen wollen
kommen haben,
mission veranlaßt
et. nicht anzu-
an Dienstboten
ganz besonders
liches Vorgehen

fähig; zur Beobachtung ihres Gehesegnandes wurde sie in die Anstalt Hubertusburg gebracht. Hochellos hat sie die Tot ohne jeden erschöpfenden Grund vollbracht, sie hatte keine Not und mit ihrem Ehemanne lebte sie in Frieden. Das längste Kind ist ihr erklärter Liebling gewesen. Als der Mann nach vollbrachtem Dienst in der Anstalt am Morgen noch house zurückkehrte, fand er die Leichen aufgebahrt in der Stube vor. — Gestern weinte Herr Oberstaatsanwalt Böhme, Leipzig zur Aufnahme des Tatbestandes in unserer Orte.

Wegen Weinfälschung hatte sich gestern vor dem Landgericht Dresden der in Weinböhla wohnende Landwirt August Hause zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte zu Weinböhla zunächst im Jahre 1901 300 Liter Wein 100 Liter Zuckerwasser, im Jahre 1902 800 Liter Wein die Hälfte Zuckerwasser zugesetzt und im Jahre 1903 auf Dresden Wasser zugesetzt und unter Verschleierung dieses Umstandes die Gemische als Wein und Most verkauft hat. Das Urteil lautete wegen Vorgesetzten gegen das Nahrungsmittel- und Weingesetz auf 250 M. Geldstrafe, eventuell 25 Tage Gefängnis. Der beschlag-nahmene Wein wurde eingezogen.

In Frankenberg vergnügten sich in einer Waschstraße mehrere Kinder damit, Seifenblätter steigen zu lassen, wobei der 24jährige Sohn des Maurers Kempf sich auf den zugesetzten, mit Kochendem Wasser gefüllten Waschbecken gesetzt hatte. Der Deckel verschob sich, und der Knabe stürzte in die heiße Flüssigkeit. Die Verbrennung war so schwer und umfangreich, daß der Knabe durch den Tod von seinem schweren Leid erlöst wurde.

In den größeren Schloßhäusern zu Pillnitz blühen gegenwärtig mehr denn 120 vier Meter hohe Efeusäulenbäume.

Die von den Mauern Zittaus geforderte Lohn erhöhung von 30 auf 35 Pf. pro Stunde ist von den Baumleitern und Bauunternehmern abgelehnt worden. In einer am Sonnabend abgehaltenen, von 400 Personen besuchten Versammlung wurde daraufhin mehrfach die sofortige Proklamation des Streiks verlangt, vom Vorstandtsche wurde jedoch darauf hingewiesen, daß man ohne die Genehmigung des Verbandsvorstandes nicht in den Zustand treten dürfe, wenn man auf die Unterstützung des Verbandes rechnen wollte. Schließlich wurde der Beschluss gefasst, nach Pfingsten über den Streik endgültig zu beschließen.

Die Firma Adolf Höfmann, Kommissions- und Speditions-Geschäft in Königstein, ist nach dem „Vern. Anz.“ ebenfalls in Konkurs geraten. Ob auch hier Wechselseitigkeiten vorliegen, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Wechselverbindlichkeiten der Firma G. Höfmann betragen weit über eine halbe Million Mark, wie hoch die Fällungen sich belaufen, ist noch nicht festgestellt, doch steht fest, daß dieselben von bedeutender Höhe sind. Das Fallament der Firma wird noch eine ganze Reihe Kontakte im Gefolge haben, so in Auffig und auch in Königstein selbst. Alle Gewerbetreibende haben Rob. Höfmann aus Geschäftsfert und im Vertrauen auf seine Rechtlichkeit Papiere in blanco ausgefüllt und sehen sich nun schwer geschädigt oder ganz ruinirt. Mit einem

größeren Betrage soll das Auffager Bankgeschäft Wolfram beteiligt sein, ferner sind Geldinstitute der Städte Auffig, Bautzen, Bregenzerau und Pest von dem Konkurs betroffen.

Ein Hünengrab, enthaltend mehrere Schädel und Knochen, sowie Scherben von uralt Tongefäßen und Waffentelle, wurde in der Grenzmarkung Oberleinitz beim Drainieren einer Wiese aufgedeckt.

Der Pfingstrunk in Rottenburg a. d. Tauber.

Alljährlich am Pfingstmontag feiert die Stadt Rottenburg a. d. Tauber in Bogen zur Erinnerung an die Rettung der Stadt durch den Bürgermeister vor Tillys Kriegsscharen das Fest des Meistertrunks. Die Sage erzählt, Tilly habe die Stadt belagert und die Bürger derfelben einen beratlichen Widerstand geleistet, daß der General es sich zuließ, Rottenburg ganz und gar zu zerstören und dem Erdboden gleich zu machen. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der drei Tage dauerte, konnten Tillys Scharen endlich die Stadt einnehmen. Dästeren Blides, ernst und streng, zog der Feldherr zum Marktplatz der eroberten Stadt, woselbst Bürgermeister und Ratschreiter den Sieger demütig empfingen. Tilly teilte in kurzen Worten ihnen mit, daß er beschlossen habe, von Rottenburg keinen Stein auf den anderen zu lassen. Unsonst war das Flehen der Ratschreiter um Gnade, der General blieb seinem Entschluß treu. Da trat der Bürgermeister vor und bat dem Sieger den Ehrentrank in einem mächtigen Humpen an. Das Gefäß enthielt etwa 3 Liter Wein. Tilly griff nach dem mächtigen Humpen u. schotz ihn an die Lippen gelegt, da hielt der Feldherr plötzlich sich zurück und wandte sich an den Bürgermeister. Er wolle die Stadt verschonen, sagte der General, wenn der Bürgermeister in einem Juge den mächtigen Humpen leer. Langsam sahen nach dieser Rede die Ratschreiter ihr Oberhaupt an, doch in dem Gesichte des Bürgermeisters zuckte keine Faser, als er erklärte, den Wunsch Tillys zu erfüllen, wenn dieser sein Wort halte und die Stadt verschone. Der Feldherr sagte dies nochmals zu — da griff der Bürgermeister noch dem Humpen, schwang dann ein Kreuz über sich und legte an — langsam schlürfte der alte Mann den Wein und nach einigen Minuten reichte er den bis zur Nagelprobe geleerten Humpen dem Tilly. Dieser hielt Wort und die Stadt blieb verschont und zur Erinnerung daran feiert alljährlich am Pfingstmontag Rottenburg a. d. Tauber den Meistertrunk mit einem glänzenden Festspiel, das eine unendliche Anzahl von Freuden anzieht, denn der ganze Vorhang wird von allen Stadtbewohnern, groß und klein dargestellt und vor dem Rathause der Meistertrunk getan.

Aus aller Welt

* Eine gefährliche Wette. Am 8. April 1878 vollbrachte in Bologna der 24jährige Laternenmaler Luciano Monari eine fatale Tat: er stieg zur Spitze des 107 Meter hohen schießen Turmes Asinelli hinauf und erregte großes Aufsehen, fand aber zahlreiche Nachahmer. Da regte sich in Monari der Ehrgeiz; er war entschlossen, seine Ehrgeizigkeit zu beweisen, und eines schönen Tages stellte er auf demselben Wege, den er einst

zum Herunterklettern benutzt hatte, die Turmspitze hinauf. Das machte ihm keiner nach, weil es doch ein bisschen zu gefährlich war. Monari blieb also der „unbestrittenen“ Inhaber des Turmkletterrekords. Vor einigen Tagen nun — nach 26 Jahren also — hat er den ersten Kletterversuch, der ihn „berühmt“ gemacht hat noch einmal unternommen. Einige Kollegen hatten ihn gehänselt, indem sie meinten, daß er jetzt, als fast fünfzigjähriger Mann, wohl nicht mehr die Kraft und den Mut haben würde, noch einmal von der Spitze des Turmes herunterzuklettern. Voll Eifer behauptete Monari das Gegenteil und man wußte. Als die Turmwächter von dieser Weise hörten, verschärften sie ihre Wachsamkeit, um den Auszug zu verhindern, aber es gelang Monari trotzdem, unerkannt zur Turmspitze emporzusteigen. Dann stellte er, mit den Beinen das Geländer und mit den Händen den Draht des Blitzeleiters umklammernd, langsam und ruhig hinunter, in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge, die anstoss zu dem zwischen Himmel und Erde schwebenden Manne aufblickte. Der Abstieg dauerte, da Monari an jedem Turmvorsprung ansetzte, 20 Minuten. Unten angekommen, wurde der fahne Kletterer mit großem Jubel begrüßt. An dem Empfang beteiligten sich auch die Carabinieri, aber in ihrer Weise: sie brachte den Kletterer nämlich zur Wache, um seine Personale festzustellen.

* Der Hecht ist bei den Fischzüchtern im allgemeinen schlecht angekriegt, und auch der Volksmund hat diesem nachteiligen Urteil in der allbekannten Redensart vom „Hecht im Karpfenteich“ Ausdruck verliehen. Jetzt ergreift in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ ein Sachverständiger auch einmal zu Gunsten des Schwerverdächtigen das Wort, indem er darauf hinweist, daß der Hecht für den Fischen manche Vorteile hat. Er ist der treueste und zuverlässigste Bewohner mancher Gewässer. Viele Jungen werden das freilich damit erschreckt, daß er eben die andern Fische vertilgt, aber er ist sicher an sich der gesetzte und widerstandsfähigste Fisch. Es kommt ja leider oft vor, daß durch Einlauf von Fabrikabwassern Fische und Flüsse derart verunreinigt werden, daß das Leben in dem vergifteten Wasser den Fischen unmöglich gemacht wird. Dadurch ist schon manche, vom Fischfang lebende Familie brotlos geworden. Wenn aber Forellen, Barben und andre Fische bereits zu Grunde gegangen sind, vermag der Hecht noch immer gegen die schädlichen Verhältnisse anzutreten und den Fischen ein gewisses Auskommen zu erhalten. Er wird auch behauptet, daß der Hecht weit seltener Forellen und andre wertvolle Fische vertilgt als ziemlich unnötiges Gefindel und hin und wieder einem von seinesgleichen. Anderseits ist zu berücksichtigen, daß auch die Forellen selbst keine Engel unter den Fischen sind und sich nicht selten von Raub nähren. Wenn außerdem noch in Anschlag gebracht wird, daß der Hecht hohe Preise erzielt, so wäre es wohl gerechtfertigt, wenn ihm die Fischzüchter etwas mehr Liebe zuwenden.

* Eine Spielflotte für 55 000 Mark. Man berichtet der „Frank. Zeit.“ aus London, eine auf der Rückseite einer Spielkarte (Carreau fünf) von Hans Holbein dem Jüngeren gemalte Miniatur in Gouache-Farben wurde gestern bei Christie für 2750 Pfund

Sterling versteigert. Das sehr gut erhaltenes Miniaturlbild stellt die 23jährige norddeutsche Frances Howard, Herzogin von Norfolk, dar. Sie trägt eine eng anliegende schwarze Sammt-Taille und am Busen eine rote Rose. Ihr einfach gescheiteltes Haar ist von einer leinenen Haube fast völlig bedekt, außerdem trägt sie, der Mode der Zeit gemäß, Krone und Manchetten. Solche Miniatur-Vorstände, in denen Holbein d. J. Meister war, sind nur wenige erhalten. Es bildete einen Bestandteil der Hawkinischen Miniaturen-Sammlung.

* Ein Raubmord ist bei Spanien verübt worden. Der ermordete ist ein Opfer der Gutwilligkeit und Unvorsichtigkeit geworden, die schon in vielen ähnlichen Fällen die Begehung von Verbrechen erleichtert haben. Er war Geschäftsführer und ließ sich durch Witzen bewegen, zwei junge Burschen auf sein Geschäft mitzunehmen. Da die beiden ihre Vermutung, daß der Kutscher eine größere Geldsumme bei sich habe, im Laufe des Gesprächs bestätigt hörten, wüteten und erbrodelten sie ihn mit einer Schnur. Dann nahmen sie das Geld an sich und suchten das Weite. Ein Radler sah die Bürde führerlos weitertragen. Er benachrichtigte die Gendarmerie, und diese fand die Leiche des Kutschers auf dem Wagen in Decken eingehüllt. Die Täter wurden bald ermittelt; zum Verdächtigen war die Mühe des Toten geworden, die der eine Möder sich angeeignet hatte, während er seinen Hut in der Nähe des Tatortes zurückließ. Der Vorfall bietet wieder eine Lüge für Wagenführer, die von ihnen bezeugt werden sollte.

* In Italien haben Soldaten drei italienische Matrosen angegriffen; einem wurde der Daumen ausgeschlagen, die beiden andern wurden durch Bonbonettische schwer verletzt.

Kirchennachrichten.

Raunhof.

1. hl. Pfingstferitag, 22. Mai 1904.
Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst (Rath. 16.
13-19). Herr P. e. Dr. Schenkel. — Kirchenmusik.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Herbrig.

Klings.

Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst. Herr Pfarrer Herbrig. — Kirchenmusik.

Albrechtsheim.

Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst.
Nachm. 2 Uhr: Feiertagsdienst.
Schülerchor: Pfingstlied: „O Seine wende dich zum Licht.“

Erdmannshain.

Vorm. 10 Uhr: Feiertagsdienst.
2. hl. Pfingstferitag, 23. Mai 1904.

Raunhof.

Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst (Rath. 13.
18-21). Herr Pfarrer Herbrig. — Kirchenmusik.

Nachm. 2 Uhr: Tauern.

Klings.

Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst. — Herr P. e.
Dr. Schenkel. — Kirchenmusik.

Albrechtsheim.

Vorm. 10 Uhr: Feiertagsdienst.

Erdmannshain.

Vorm. 11 Uhr: Feiertagsdienst.

An beiden Feiertagen wird eine Kollekte für den Sächsischen Landeskirchenfonds gesammelt.

Temperatur im Raunhof.

Stand des Quecksilbers nach Neamar

Datum	Quecksilber Stand Säule Millimeter	Gasflasche Stand Säule Millimeter
18. Mai	6	21
19. "	6	15

Der kleine Doktor.

Roman von W. Sartory.

bekannten Mädchen aufzuwerfen? Der Baron würde ihm, wie jeder an seiner Stelle, wahrscheinlich auslachen und ihm ins Gesicht sagen: „Was geht Sie denn die Sache an? Kleinen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten!“

Ketlow war schon an der Seite des Hauses angelangt, in dem der Baron wohnte, als er wieder unzählige Rechte machte. Wirklich lächerlich machte er sich nur dabei, sonst kam wahrscheinlich doch nichts bei der Sache heraus.

Und Irma? Nun, der Mensch sollte wenigstens wissen, daß er in keine tiefsten Geheimnisse eingeweiht war.

Mit einem kleinen Ruck machte der kleine Doktor wieder Recht, und ging entschlossen auf sein Ziel los.

Ein Haussdienner kam ihm im Gang entgegen. Ketlow hielt ihn an: „Wollen Sie bitte nachsehen, ob der Herr Baron von Stoyler zu Hause ist? Ist das der Fall, dann melden Sie mich bei denselben an.“

Der Haussdienner eilte weg, während Ketlow in der Richtung folgte.

Er war noch nicht an der Tür angelommen, in welcher der Haussdienner verschwunden war, als dieser wieder zum Vortheile kam. „Herr Baron von Stoyler ist nicht da. Jedenfalls ist er im Park.“ meldete er.

Dr. Ketlow ging in den Park. Bieleschke stand der Baron vor.

Nachlässig an einen Baum gelehnt, stand der Baron vor Irma von Hochheim, die in ihrem Zauberer saß und seinen Schnitzelworten ein willig Ohr schenkte.

Irma sah den Doktor schon von weitem kommen. „Da kommt ja auch unser kleiner Doktor.“ lagte sie lustig lächelnd zum Baron.

Eine Wolke des Unmuts legte sich auf dessen Gesicht. „Der läuft Ihnen nach, wie ein Hund seinem Herrn.“ bemerkte er spöttisch.

„Gönnen Sie ihm das Vergnügen nicht?“ fragte Irma.

„Offen gestanden, nein!“

„Sie sind eifriglich, Herr Baron?“

Der Baron strich sich selbstbewußt seinen Schnurrbart. Ein spöttisches Lächeln im Gesicht meinte er, sie schaft ansehend: „Ich glaube nicht, daß gnädiges Fräulein einen solchen schlächten Geschmack entwickelt.“

„Still, Baron, da kommt er wahrhaftig direkt auf uns zu.“

Wo er nur den Mut her hat? Sonst ist er doch zuerst immer drum herum gelaufen, lachte Irma vor sich hin.

Der Baron warf dem Unbekannten einen gerade nicht sehr freundlichen Blick zu.

Dr. Ketlow trat grüßend näher. Galant lächelte er Irma die weißen Fingerlippen, was dem Baron ein wütendes Lächeln abzwang. Dann wandte er sich an diesen.

„Herr Baron, ich habe eine dringende Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“

„Um,“ mochte dieser, dem es etwas unheimlich zu Wute wurde. „Ist die Sache wirklich von solcher Wichtigkeit?“

„Für mich nicht, für Sie, Herr Baron.“

Irma von Hochheim stampfte ungeduldig mit den kleinen Füßchen auf dem Boden herum. Sie war ärgerlich darüber, daß der kleine Doktor mit so geschäftsmäßiger Miene in ihren schönen Zeitvertreib hineinschritt.

„Aber, Herr Doktor, es brennt doch nicht!“ rief sie gezwungen lachend.

Dr. Ketlow zuckte die Achseln. „Um besten wär's, Herr Baron, wenn wir die Sache gleich abmachen. Wollen Sie die Güte haben, mir etwas auf dem Weg zu folgen?“

„Und wenn ich das nicht tun?“

„So muß ich eben hier in Gegenwart von Fräulein von Hochheim meinen Auftrag ausrichten, aber ich kann Ihnen gleich sagen, daß Ihnen das nicht angenehm sein wird.“

„Wie geheimnisvoll!“ rief Irma ungeduldig.

Der Baron blickte sich wütend auf die Lippen. „Kommen Sie,“ sagte er kurz und entfernte sich nach dem Weg.

„Sie entschuldigen doch die Störung, Fräulein Irma?“ fragte Ketlow.

„Gott nicht!“ kam es schmollend über ihre Lippen. „Ich bin Ihnen böse, Doktor.“

„Das kann ich nicht glauben,“ flüsterte ihr Doktor Ketlow zu.

„So kleinlich können Sie doch nicht sein?“

„Ach! Gehet Sie, Sie Sörentrieb!“ Sie wandte sich ab.

Ketlow warf ihr einen wehmütigen Blick zu und ging dann dem Baron nach.

„Richten Sie die Sache möglichst kurz. Sie sehen doch, daß ich keine Zeit mehr zu verlieren habe.“

„Sie werden Zeit haben, Herr Baron,“ entgegnete Ketlow ruhig.

112,20

Wie kam er dazu, sich als Unwelt des ihm bis jetzt ganz un-

Pfingst-Hüte

für Damen u. Mädeln
in außergewöhnlich großer Auswahl zu
Extra Spott-Preisen

bei
H. Reifegerste, Naunhof.

Mühle Lindhardt.

Den 1. Pfingstfeiertag
Konzert

von 8—10, von 1/2—12—2 und 3—7 Uhr.

Den 2. Pfingstfeiertag
Konzert
nachdem großer **Fest-Ball.**

Den 3. Pfingstfeiertag

Konzert von 3—5 Uhr.
Darauffolgend Großer Elite-Ball mit Contretanz.
Musik: Naunhofer Stadt-Kapelle. Dir.: Hertel, Musikdirektor.

Konzert-Programm 15 Pfg.
Anerkant vorzügl. Speisen und Getränke.

Aufmerksame und flotte Bedienung.
Zahlreichen Besuch erwartend, rechnen hochachtungsvoll Findelsen & Gärtner.

18jähr. Mädeln
sucht Stellung infolge Begegnung ihrer
jetzigen Herrschaft. Zu erfragen
Gartenstr. 111 E.

Ver 1. Juni
gesucht für kinderlosen Haushalt ein
gewandtes, sehr sanberes
Hausmädchen,
welches schon in besseren Häusern
tätig war. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Zwei junge
Ziegenböckchen
zu verkaufen Eicha Nr 10.

1 frdl. Wohnung,
Stube, Kammer u. Zubehör pr. 1. Juni
z. vermieten. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
nahe der Bahn pr. 1. Juni zu ver-
mieten. Grimmaerstr. 124 K. part.

1 Wohn- und 2 Schlafzimmer,
sonnig, ruhig, ges. Offerten unter
L. F. 2888. an
Rudolf Wosse, Leipzig.

Künstl. Zähne
Plomben, Reparat. zerbr. Gebisse Umarbeit. billigst.

W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig,
Nürnbergstrasse 35 L.

Sonnenschirme

sind in reizenden Mustern zu
ganz besonders billigen Preisen
eingegangen bei

H. Reifegerste, Naunhof.

Um unsere Feittagsnummer rechtzeitig durch die Post befördern zu können, da
bekanntlich am 1. Feiertag keine Austragung erfolgt, erbitten wir uns Inserate
möglichst schon am Freitag abend einzusenden.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Vorm. 9 Uhr Wellfleisch.
Arthur Wendrich.



Bahnhofswirtschaft Naunhof.
Hesler-Globus-Selbst-Schänker
Amerikanische Siphon-Biere

5 Ltr. Pilsner Urquell
Mf. 3.—

5 Ltr. Münchner Spatenbr.
Mf. 2.50

5 Ltr. Riebecksches Lager
Mf. 1.50

frei Haus.

An die Mitglieder der Schützengesellschaft
zu Naunhof.

Zu dem morgen Freitag Abend 6 Uhr stattfindenden

Richtfest der neuen Schützenhalle

werden die Mitglieder hiermit freundlich eingeladen.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand. Nebel.

Empfohlene hochfeine

Moselweine

1900e Burger 1 fl. 1.00 Pfg.

1900e Graacher 1 fl. 1.50 Pfg.

Arthur Wendrich.

Ziehung vom 7.—11. Juni 1904.

5. Geld-Lotterie

für das
Ölkerschlacht-
DENKMALE

15222 Geldgewinne 1 Mark

258500

Mehr Gewinne im glücklichsten Fall:

100000

Preise und Hauptgewinne:

75000

Preise:

25000

Preise:

10000

Lose 3M Porto u. Liste 50 Pfg. empfohlen gegen Nachnahme.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Bücherstr. II

In Naunhof bei Herrn:

Lott.-Kollekteur C. Kaufmann

und Günz & Eule, Buchhldg.

hat abzugeben Theodor Kern.

Spottbillig

in guten Qualitäten

Mädchenhänger

70, 85, 90, 100 Pfg.

Wirtschaftsschürzen

mit Tasche 48 Pfg.

Wirtschaftsschürze

extra weiß, mit Tasche und Falbel, reich bestickt

123 Pfg.

H. Reifegerste,

Naunhof.

Pfingstmaieu

hat abzugeben Theodor Kern.

Wunderhöhe Pfingst- ***

Postkarten

— grosse Auswahl — findet man in der

Buchhandlung von Günz & Eule

— am Markt. —

Total-Ausverkauf

in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet
sparjamen Familien u. Brautleuten

eine nie wiederkehrende Gelegenheit. Die Preise sind teils

20—30% herabgesetzt.

Kompl. Ausstattungen vom Einfachsten bis Hohelegantesten,
einzelne Möbel aller Art.

Leipziger Möbelhallen,

A. Breitschädel (Zuh.: Mag. Krüger).
Leipzig-Nordstadt, Eisenbahnstr. 9—11 u. Kaiserhallen.

Sommer-Fahrplan
von Naunhof in Plakatform à Stück 25 Pfg.

bezahlt man durch die

Buchhandlung von Günz & Eule.

Ueberzeugen Sie sich

von der Billigkeit und Auswahl aller

Herren- u. Knaben-Garderobe

Männer-Anzüge
Mf. 15.—

Kinder-Anzüge
Mf. 3.—

Herrn. Reifegerste, Naunhof.



Dieses schönste u. praktischste
Geschenk f. Damen
ist unser neues illustriertes
Handbuch der
Damenschneiderei
Pattmuster, Weizsmutter,
Wäscherei, Blätter, Stoff- und Musterkunde mit
Universal-Schnittmuster-Mappe u.
Schnellbuch zum Nachherzog beliebiger
Schnellmuster. 2 starke
Bände: 144 Illustra-
tionen, 86 Model- und
Schnitt-Tafeln.
Hochelegant gebunden
Preis 6.— Mark.
Die grösste Freude be-
reitet jedem Mädchen
von 7—14 Jahren die
„Puppen Schneiderin“
Illustr. Handb. in eleg.
Ausstatt. Pr. 5.50 M.
Nur direkt zu bestellen
von der Firma:
Deutsche Moden- u.
Schnellmuster-Industrie,
Leipzig, Reichstr. 22.

Schloßmühle



zu Naunhof.

Schwimmbad.

Badezeit.

Berren:

Dorm.	Nachm.
8 Uhr bis	5 Uhr
7-9 ..	12-7 ..
7-9 ..	12-7 ..
7-1 ..	4-7 ..
7-9 ..	12-7 ..
7-9 ..	12-7 ..
7-1 ..	4-7 ..

Damen:

Dorm.	Nachm.
Sonntag	- Uhr
Montag	9-12 ..
Dienstag	9-12 ..
Mittwoch	-
Donnerstag	9-12 ..
Freitag	9-12 ..
Sonnabend	-

Gastwirtschaft.

Freundl. moderne Räume.

Großer Garten mit Kolonaden.

Kinderspielplatz.

Fussballspielplatz.

Üt gepflegte Getränke.

Vorzügliche leistungsfähige Küche.

Tageskalender für Naunhof.

Bürgermeisteramt: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabend von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Stadtfeuerwehr: Wochentags von 8-12 Uhr vorm.

Stadtkasse: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Städtische Sparkasse: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm.; Sonnabend 8 bis 1 Uhr.

Krankenhaus: Montag bis Freitag von 8-12 Uhr vorm., 2-5 Uhr nachm., Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

Der neue Gottesdienst ist geöffnet von Ostern bis Pfingsten täglich von vorm. 7 Uhr bis nachm. 9 Uhr, von Pfingsten bis Oster von vorm. 9 Uhr bis nachm. 8 Uhr bez. je bis Sonnenuntergang.

Vereinsbank Naunhof, Grimmaische Straße 179 geöffnet vormittags 10-1 Uhr.

Friedensrichteramt (Friedensrichter Hof) Geöffnungszeiten: Montag und Donnerstag nachm. 6 bis 7 Uhr.

Kaiserliches Postamt: Schalterzeit im Sommer: Wochentags von 7-12 und 2-7 Uhr. Sonntags 7-9 Uhr und 12-1 Uhr. Außerdem Telegraphendienst von 5-6 Uhr. Fernsprechervermittlungsdienst: Wochentags von früh 7 bis 9 Uhr abends; Sonntags von 7-1 und 5-6 Uhr.

Rgl. Güterexpedition: Wochentags von 7-12 und 2-7 Uhr. Güter auch Sonntags vormittags außer den Zeiten des Güterservice.

Botenfuhrwerk nach Leipzig. Gustav Ebersbach, Langstraße Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Annahmedienst für Sendungen Montag, Mittwoch, Freitag abends 7 Uhr.

Botenfuhrwerk nach Grimma. Frau vermehler, Langstr. Mittwoch und Sonnabend. Annahmedienst an diesen Tagen bis früh 7 Uhr.

Fahrplan für Naunhof.

Von Naunhof nach Leipzig:

5.54, 6.57, 8.55,
10.53*, 11.02, 1.44,
3.35, 6.05, 8.32,
8.41*, 9.24*, 10.19*,
10.28.

Von Leipzig nach Naunhof:

6.23*, 6.40, 7.48*,
8.—, 9.50*, 10.10,
11.25, 12.30, 2.50,
5.15, 7.22, 9.09,
11.25.

Von Naunhof nach Grimma-Dresden:

6.53*, 7.06, 8.20*,
8.33, 10.23*, 10.36,
11.58, 1.02, 3.25,
5.48, 7.59, 9.44,
12.—.

Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Feiertags.

Druk von Otto A. Kuhn.



Fuchs

Berlin
Berlin

Die Raum
Nr. 62.

In der
1., Gegen
Straße sind
In der 1.
die offene Bou
Bebauung zur
Gegen b
find Einwendu
staltung der en
für die Fußwe
2., Von
nis genommen
3., Welt
Verordnungsbe
4., In d
der Stadtgeme
schweden gle
5., Das
Weg wird nich
Herauf
Raum

Mittwo
funkt im Rota
I Vertikor
gegen sofortige
Raum

Das Pfan
Draußen in der
Oben Gotts
herorgezaubert.
wunderbar, ist
Wunder angebr
daher mit seiner
Über solche Fr
wenn man sehe
vom Spätfrost
und Wiesen
ledigen. Bringt
Freudenfeil. C
ungetrübten Fr
heit des heili
Gerhard singt:
vom Krawern
im Gelben mit b
dieser Geist
regierte, dann
Geister, die es
Greube heimisch